



Nicht nur in der Klinik (im Bild die Baby-Abteilung des St. Johannisstift in Paderborn) sollen die Neugeborenen sorgsam behütet aufwachsen. Über die Elternbrief-Mappen mit zwei festen sozialpädagogischen Mitarbeitern des Jugendamtes sollen künftig alle 1100

Neugeborenen und ihre Eltern zu Hause kurz nach der Geburt besucht und beraten werden. So möchte sich der Kreis mit Landrat Manfred Müller (l.) und Jugendamtsleiter Hermann Hutsch an der Spitze auch einen kleinen Einblick in die familiären Verhältnisse verschaffen

Der Schutzengel bekommt zwei Flügel

Neues Hausbesuch-Projekt des Kreises – Eltern erhalten Hilfe nach der Geburt ihrer Kinder

Von Bernhard Liedmann
(Text und Foto)

Kreis Paderborn (WV). Der Kreis Paderborn will seine schützende Hand über alle Neugeborenen halten. Nach dem Einstieg in die umfassende ärztliche Untersuchung der Kinder im Kindergartenalter soll jetzt über Elternbriefe des Kreises ein vorsichtiger Blick in die familiären Verhältnisse geworfen werden, in denen jährlich etwa 1100 Neugeborene nach der Klinikentlassung aufwachsen.

Angesichts der bundesweiten Diskussion nach den zahlreichen Kindstötungen und -misshandlungen will auch der Kreis Paderborn bei Möglichkeiten der Prävention zum Schutz der Kinder nicht untätig bleiben. Nach grober Einschätzung von Fachleuten soll es auch im Kreis Paderborn (Ohne Stadt Paderborn) etwa 200 »vernachlässigte Kinder« im Alter von

bis zu drei Jahren geben. Hilfestellung und Beratung auf der einen Seite und gleichzeitig frühes Erkennen von Warnsignalen hat das 2003 beschlossene »Elternbrief-Konzept« zum Ziel, das jetzt nach dem Votum des Jugendhilfeausschusses weiter geführt werden soll. Ähnliches hatte jüngst die SPD-Fraktion mit ihrem »Schutzengel-Projekt« gefordert.

Danach werden künftig zwei sozialpädagogische Mitarbeiter des Jugendamtes kurz nach der Geburt alle jungen Familien aufsuchen und auch durch die Beratung Zuhause einen Einblick in die familiäre Situation bekommen. So soll frühstmöglich ein »Unterstützungsbedarf« abgeklärt werden.

Seit knapp vier Jahren werden die Elternbriefe, ein Aktenordner mit zahlreichen Tipps und Hinweisen für Eltern direkt nach der Geburt kostenlos verteilt.

In Lichtenau wurde jüngst das Pilot-Projekt mit den direkten

Hausbesuchen als Versuch gestartet. Beim ersten Modellversuch wurden 27 Hausbesuche ohne vorherige Anmeldung durchgeführt, die betroffenen Eltern zeigten sich sehr überrascht. In zehn Fällen wurden die Mitarbeiter des Jugendamtes nicht ins Haus hereingelassen, die Elternbriefe jedoch immer dankend angenommen.

Im zweiten Anlauf wurden 27 Eltern vorab angeschrieben und auf den Hausbesuch aufmerksam gemacht. Es wurde kein Besuch abgesagt und die Mitarbeiterin des Jugendamtes wurde

de immer hereingelassen. Die Eltern, so die Erfahrung des Kreisjugendamtes, reagierten rundweg positiv auf den 30- bis 60-minütigen Besuch und suchten auch das Gespräch sowie Beratung zu Themen wie Unterhalt, oder Betreuungsangebote vor Ort. Dabei konnte die Mitarbeiterin auch Einblicke in die familiäre Situation bekommen, Auskünfte erteilen und auch Hilfsangebote unterbreiten.

Mit zwei Fachkräften solle jetzt das Projekt auf den gesamten Kreis ausgeweitet werden. Derzeit werden pro Jahr etwa 1100 Babys im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes registriert, für die Hausbesuche werden 2800 Stunden gerechnet, abzüglich von 800 Stunden für die Vor- und Nachbereitung. Die Besuche mit dem »Elternbrief« sollen innerhalb von acht Wochen nach der Geburt erfolgen. Der »Schutzengel« bekommt damit zwei Flügel.

»Natürlich wollen wir keine staatlichen Hauskontrollen durchführen«, so Landrat Manfred Müller.

ler. Eine unmittelbare Hilfestellung für die Familien direkt zu Hause könne noch effektiver und persönlicher sein als eine Anlaufstelle beispielsweise bei der Gemeindeverwaltung, ist der Behördenleiter von dem Erfolg des Konzeptes überzeugt.

Voll auf dieser Linie liegt auch die CDU-Mehrheitsfraktion im Kreis. »Alle müssen die Augen offenhalten und nicht einfach weggucken«, so Fraktionsvorsitzender Dr. Helmut Bentler. »Wir wollen ein möglichst intelligentes Konzept zum Wohl der Kinder entwickeln!«

Westfälisches Volksblatt
die Informative

Stark im Lokalen.

KOMMENTAR

Sensiblen Weg eingeschlagen

Ein guter und sensibler Weg wird mit dem neuen Konzept beschritten. Keine staatliche Kontrolle, sondern Hilfestellung mit einem Blick hinter die Kulissen. Der Weg respektiert die Eigenverantwortlichkeit der Eltern und gibt gerade beim Erstgeborenen auch viele nützliche Hinweise für den

Start in die Zukunft. Familienförderung im Kleinen, gleichzeitig kann bei der flächendeckenden Einrichtung dieser Besuche niemand dem Jugendamt den Vorwurf der Tatenlosigkeit machen. Eine gute und vorsichtige Gradwanderung.

Bernhard Liedmann